Feldbrief

der Agudas Jisroel Jugendorganisation,

Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine.

31. Januar 1916 | Frankfurt am Main | 26. Schwat 5676.

תרומה

Der Wochenabschnitt Terumoh enthält das Gebot von der Errichtung der Stiftshütte. Die dazugehörige Haftora spricht von der Herrlichkeit des Salomonischen Tempels. Der Schutz und der Segen, welche Gottes Nähe verleiht, sind aber keineswegs nur von der Herstellung und der glanzvollen Ausstattung des Baues bedingt. „Sie sollen mir ein Heiligtum schaffen, so werde ich unter ihnen wohnen", sagt der Bibelvers. Sie sollen im häuslichen wie im öffentlichen Leben das göttliche Gesetz erfüllen und so ihr Leben adeln und heiligen, dann wird Gott mit seiner Gegenwart sie beglücken, in dem er sie schützt und segnet. Und dem König Salomo wird das Gotteswort: „Wenn du in meinen Gesetzen gehen, meine Rechtsordnungen ausführen und meine Gebote hüten wirst, in ihnen zu wandeln: so werde ich an dir mein Wort aufrecht halten, das ich zu deinem Vater David gesprochen habe. Und wohnen werde ich in der Mitte der Söhne Jsraels und werde mein Volk nicht verlassen." Das Heiligtum ist nicht mehr, der Tempel ist gefallen. Aber beherzigenswerte Lehren und Mahnungen können wir doch aus dem Wochenabschnitte gewinnen.

Terumoh steht im Anschluß an die Erzählung der Gesetzgebung, woraus wir lernen können, daß Gott auch in unserer Mitte ruht, wenn Mischkon und Mikdosch zerstört sein werden, daß Gott dann eben dort seine Stätte hat, wo man Thora lernt nnd Thoragebote übt.

Das Gebot der Errichtung des Stiftszeltes wird durch die Worte eingeleitet: „Rede zu den Kindern Jsraels, daß sie für mich eine Hebe nehmen. Von jedermann, den sein Herz zur freiwilligen Spende bewegt, sollt ihr meine Hebe in Empfang nehmen." Der Mensch, der mildtätig ist, soll sich nicht als Besitzer des ihm von Gott verliehenen Gutes, nur als dessen Verwalter betrachten, der Mildtätigkeit übt von dem, was Gott ihm geschenkt. Wer diese Auffassung besitzt, wird nicht engherzig im Überfluß schwelgen und seinen erworbenen Besitz nur für sich allein verbrauchen wollen, er wird gerne, willig und freudig auch andere von seinem Segen genießen lassen.

Jeder Mensch soll Terumah geben, „den sein Herz zur freiwilligen Spende bewegt." Ein Erklärer schreibt zu dieser Stelle. „Zedokoh geben ist mit dem Herzen in Verbindung gebracht. Das Herz gibt an die Glieder Speise ab, empfängt aber von ihnen keine zurück. So soll auch Zedokoh gegeben werden ohne die Absicht einer Gegenleistung. Es heißt im Bibelverse: „ascher jidwenu libbau." Wen sein Herz dazu drängt. Eine feine Andeutung für den rechten Ursprung des Zedokohgebens. Man soll nicht wohltätig sein, weil andere es auch tun. Aus „seinem" Herzen heraus soll dem Menschen die Eingebung kommen, Elend zu mildern, Wohltätigkeit zu üben. „Wjikchu li", sie sollen mir nehmen. Wenn der Mensch Zedokoh übt, dann braucht es niemand zu wissen, nur ich — Gott — allein. Durch das Ausposaunen eines guten Werkes verliert es an seinem Wert.

Aus dem Ausdrucke des Verses „W'jickhu" — „Sie sollen nehmen" statt „W'jitnu" — „Sie sollen geben" folgern unsere Weisen, daß es ein sehr verdienstvolles Werk ist, andere zur Wohltätigkeit, zum Geben zu veranlassen, wie ein Satz im Talmud lautet: „Größer ist derjenige, der andere zur Mildtätigkeit veranlaßt, als derjenige, der mit seiner Spende genug getan zu haben glaubt."

Es hat wohl noch nicht viele Zeitabschnitte gegeben, in denen die Menschheit so stark gefühlt hat, daß sie Gottes Segen und Schutz notwendig hat, wie unsere Gegenwart. Wir kennen die Bedingungen, an die das W'schochanti b'sauchom geknüpft ist. So möge denn keiner sich für zu gering erachten, einen Beitrag an Gut und Kraft zu liefern mit willigem Herzen und lebendiger Begeisterung für die Gründung des Mikdosch in unserer Mitte.

Nachrichten.

(zens Frft.)

Oesterreich-Ungarn.

Eine jüdische Deputation unter Führung des Abgeordneten Reizes hatte eine Unterredung mit dem österreichischen Minister des Innern, Prinz Hohenlohe, in deren Verlauf der Minister erklärte, daß in Anbetracht der einzig dastehenden Opfer, die die galizische Judenheit dem Vaterlande gebracht habe, verspreche er, alles zu ihren Gunsten zu tun und dafür zu sorgen, daß erstens der Heimtransport nicht allzu rigoros durchgeführt werde und zweitens bei der Regelung des Schadenersatzes die galizischen Juden vollauf berücksichtigt werden.

Aus den besetzten Gebieten.

Der hochsinnige deutsche Kommandant von Slobotke bei Kowno, Major von Struensee, der aus den Berichten der zurückgebliebenen Einwohner die hohe kulturelle Bedeutung der vom Kriege zerstörten weitberühmten Jeschiwah von Slobotke erkannte, äußerte den Wunsch, daß diese alte Stätte jüdischen Geistesleben doch sobald wie möglich wieder erstehen möge; er selbst werde alles, was in seinen Kräften stehe, tun, um dies zu ermöglichen. — Dank dem Eingreifen des Herrn Feldrabbiners Dr. Rosenack, der sich mit einer Darlegung der Verhältnisse an die Zentrale der „Agudas Jisroel" in Frankfurt a. M. wandte, hat diese Organisation beschlossen, durch Bewilligung einer größeren Summe die Verwirklichung des Planes zu ermöglichen. — Mit der Instandsetzung des Jeschiwahgebäudes, das durch den Krieg stark gelitten hatte, ist bereits begonnen worden; ein Teil der in alle Winde zerstreuten Zöglinge ist zurückgekehrt.

Dieser Tage besuchte Generalgouverneur von Beseler mit großem Gefolge die große Synagoge in Warschau.

In Bjalistock erscheint das Amtsblatt nunmehr außer in deutscher und polnischer Sprache auch in jüdischer Sprache.

Rußland.

Die Regierung bewilligte eine Million Rubel zur Bekleidung und Beschuhung der jüdischen Flüchtlinge.

Rumänien.

Nach deutschen Zeitungsmeldungen finden in Rumänien noch immer Ausschreitungen gegen Juden statt. Der Verband der rumänischen Juden forderte in einer Eingabe an die Regierung, man möge doch jetzt endlich den Juden, die solange versprochene Gleichberechtigung geben. —

◇

Notizen.

Allen lieben Freunden, die uns aus dem Felde Photographien etc. sandten, sagen wir herzlichsten Dank.

Freitag, den 4. Februar	1. Tag Rausch Chaudesch Adar I
Samstag, den 5. Februar	2. Tag Rausch Chaudesch Adar I
	Sidrah T'rumoh
Samstag, den 12. Februar	Sidrah T'zaweh
Samstag, den 19. Februar	Sidrah ki Sisoh
Samstag, den 26. Februar	Sidrah Wajakheïl.

◇

Sabbatanfang und Ausgang.

(Nach mitteleuropäischer Zeit.)

Orte	5. Febr.		12. Febr.		19. Febr.		26. Febr.	
	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende
Ypern, Lille, Arras	5.30	6.30	5.40	6.40	5.55	6.55	6.05	7.05
Soisson, St. Quentin	5.35	6.35	5.45	6.45	6.00	7.00	6.10	7.10
Argonnen, Varennes	5.30	6.30	5.40	6.40	5.52	6.52	6.00	7.00
Reims	5.35	6.35	5.45	6.45	5.57	6.57	6.05	7.05
Verdun	5.35	6.35	5.45	6.45	5.55	6.55	6.05	7.05
Metz, östl. Nancy	5.30	6.30	5.40	6.40	5.50	6.50	6.05	7.05
Markirch, Altkirch, Mülhausen	5.20	6.20	5.30	6.30	5.45	6.45	5.55	6.55
östl. Epinal	5.25	6.25	5.35	6.35	5.50	6.50	6.00	7.00
Riga	3.55	4.55	4.10	5.10	4.30	5.30	4.40	5.40
Dünaburg	3.55	4.55	4.05	5.05	4.25	5.25	4.35	5.35
Libau	4.00	5.00	4.15	5.15	4.35	5.35	4.45	5.45
Rokitno Sümpfe (Pinsk)	4.00	5.00	4.10	5.10	4.25	5.25	4.35	5.35
Luzk	4.05	5.05	4.15	5.15	4.25	5.25	4.40	5.40
Tarnopol	4.05	5.05	4.15	5.15	4.30	5.30	4.40	5.40
Mazedonien Ortszeit	4.55	5.55	5.05	6.05	5.15	6.15	5.25	6.25

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Sänger-Frankfurt a. M.
Herausgeberin: Agudas Jisroel Jugendorganisation, Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 8.
Druck: Nathan Kaufmann, Frankfurt a. M., Langestraße 31.